



**LANDKREIS
OSNABRÜCK**

Landkreis Osnabrück · Postfach 25 09 · 49015 Osnabrück

Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
Frau Riese
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2
30159 Hannover

Der Landrat

Referat für Strategische Planung

Datum: 13. November 2014
Zimmer-Nr.: 3065
Auskunft erteilt: Herr Dr. Heuwinkel
Durchwahl:
Tel.: 0541 501- 3065
Fax: 0541 501- 63065
E-Mail: heuwinkel@Lkos.de

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom
104.21-43 580-11.5

Mein Zeichen, meine Nachricht vom

**Wettbewerb „Pflege im Quartier“; Beitrag: „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde
Neuenkirchen“
Mittelabruf 2014**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bezug nehmend auf Ihre Mittelzusage vom 27.11.2012 möchten wir den 2. Erhöhungsbetrag in Höhe von 10.000 Euro abrufen. Das Projekt wurde planmäßig und erfolgreich weitergeführt. Den Projektfortschritt können Sie aus dem beigefügten Sachstandsbericht entnehmen. Wir sind damit einverstanden, dass der Projektbericht von Ihrem Ministerium veröffentlicht wird.

Bitte überweisen Sie den Betrag in Höhe von 10.000 Euro auf das Konto des Landkreises Osnabrück bei der Sparkasse Osnabrück (IBAN: DE81 2655 0105 0000 2012 69 und BIC: NOLADE22XXX) mit Angabe des folgenden Verwendungszwecks: DR114W0024).

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Dr. Dirk Heuwinkel

Anlage

LANDKREIS OSNABRÜCK

11.11.2014



Wettbewerb „Pflege im Quartier“

Projekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“

Kontakt:

Dr. Dirk Heuwinkel, Referatsleiter für Strategische Planung

Landkreis Osnabrück
Am Schölerberg 1
49082 Osnabrück
dirk.heuwinkel@lkos.de

Projekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“

Der Landkreis Osnabrück hat das Projekt gemeinsam mit der Samtgemeinde Neuenkirchen und den Mitgliedsgemeinden Neuenkirchen, Merzen und Voltlage Mitte 2012 als regionales Modell gestartet. Die Vision lautet: „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben.“ Seither wurde in den drei Mitgliedsgemeinden intensiv daran gearbeitet herauszufinden, mit welchen sozialen, organisatorischen, infrastrukturellen und wohnungswirtschaftlichen Lösungen dieses Ziel erreicht werden kann.

Die Samtgemeinde Neuenkirchen hat insgesamt 10.211 Einwohner (Neuenkirchen 4.483, Merzen 3.955, Voltlage 1.784). Die Orte sind maßgeblich geprägt von der Landwirtschaft sowie von kleinen und mittleren Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Die Ausgangsbedingungen sind somit deutlich anders als in großen Städten: Fast 90 % der Bürgerinnen und Bürger der Samtgemeinde wohnen im Eigentum. Das heißt, die Bürgerinnen und Bürger müssen selbst aktiv werden. Sie können sich dabei oft noch auf gut funktionierende Strukturen stützen, auf Nachbarschaft, Kirchen, Vereine und soziale Träger.

Die Verwirklichung der Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben“ hängt von vielen Faktoren ab, insbesondere hängt sie ab von:

- Gegebenheiten der Wohnung (Platz, Bewegungsflächen, Barrierearmut/-freiheit),
- Gegebenheiten des Wohnumfeldes (Barrierefreiheit, Erreichbarkeit von Nahversorgung, Ärzten, Apotheken, Physiotherapie),
- Hilfenetz der Angehörigen und Nachbarn,
- ehrenamtlichem Hilfenetz vor Ort,
- professionellen Angeboten der Hilfe und Pflege,
- Zeit zur Wohnungsanpassung,
- Zeit zum Aufbau einer individuellen Hilfelösung,
- barrierefreiem pflegegerechtem Wohnraumangebot.

Als erste Ergebnisse einer intensiven Klärungs- und Planungsphase mit Bürgerworkshops, Planungstreffen und Steuerungsgruppe konnten Ende 2012 drei gemeindliche Entwicklungskonzepte vorgestellt werden, die auf die örtlichen Bedarfe und Potenziale abgestimmt sind - für jede Mitgliedsgemeinde eines. 2013 begann dann in den Mitgliedsgemeinden die Umsetzung, die 2014 weitgehend abgeschlossen werden konnte. Über die erreichten Ergebnisse wird unten ausführlich berichtet. 2015 sollen die Modellerfahrungen den anderen kreisangehörigen Städten und Gemeinden vorgestellt werden.

Die Vision „In unserem Ort kann man in allen Wechselfällen des Lebens betreut und sicher wohnen bleiben“ wurde intensiv diskutiert und interpretiert. Schnell wurde deutlich, dass es nicht nur um das Älterwerden geht. Der Gedanke der Inklusion floss ein und mehr noch: Es geht um ganz praktische Hilfen – z.B. darum, dass zur Entlassung aus dem Krankenhaus die

Wohnung geheizt, der Kühlschrank gefüllt und die Medizin besorgt sein muss. Und es geht darum, ein Gemeinwesen zu organisieren sowie eine Wohnumgebung zu schaffen, in der die Menschen auch bei

- Krankheit,
- beginnender Hilfebedürftigkeit,
- körperlicher Beeinträchtigung und
- Pflegebedürftigkeit

im vertrauten Wohnumfeld bleiben können. Nicht erforderliche stationäre Versorgung soll vermieden oder herausgezögert werden. Die Versorgung zu Hause soll verlässlich angeboten werden.

Diese Anforderungen sollen durch eine „Unterstützungs- und Versorgungskette“ erfüllt werden, die derzeit in jeder der drei Mitgliedsgemeinden möglichst lückenlos auf- und ausgebaut wird.



Die im Modellprojekt zu lösenden Fragen ergeben sich entlang dieser idealtypischen Unterstützungs- und Versorgungskette:

Die häusliche Wohn- und Lebenssituation

Ausgangspunkt ist die häusliche Situation mit den jeweiligen spezifischen baulichen Bedingungen der Wohnung / des Hauses aber auch mit der Fähigkeit der Familien, sich in den

Wechselfällen des Lebens selbst zu helfen. In den Bürgerworkshops wurde einerseits deutlich, dass in vielen Gebäuden ein Leben mit altersbedingten körperlichen Handicaps schwer möglich ist. Barrierearme Wohnbedingungen herzustellen, würde aber mit einigem Aufwand möglich sein. Ehrenamtliche Wohnberater und die Mobile Wohnberatung des Landkreises Osnabrück bieten bei Bedarf ihre konkrete und praktische Hilfe an. In Notlagen wird davon Gebrauch gemacht. Solange der Handlungsbedarf aber nicht eingetreten ist, wird das Thema jedoch meist verdrängt und eine barrierearme Modernisierung hinausgeschoben.

Ein **Projektschwerpunkt** ist deshalb die **Sensibilisierung und Information** der Menschen über Maßnahmen der vorausschauenden altersgerechten und energetischen Modernisierung. Nutzbarkeit und Finanzierbarkeit sind zwei wichtige Voraussetzungen für ein „Wohnen mit Zukunft“ in der gewohnten Umgebung.

Überhaupt sind die Menschen am besten bei Fragen der Vorsorge für den Notfall „abzuholen“. Beratungsangebote zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht werden ebenso gut angenommen wie die von der Samtgemeinde-Verwaltung erarbeitete und seit Sommer 2013 angebotene „Notfallmappe“ für Merzen, Neuenkirchen und Voltlage. Inzwischen wurden über 400 Mappen für einen kleinen Beitrag verkauft.

Selbst- und Nachbarschaftshilfe

Akuter Hilfebedarf, z. B. nach Rückkehr aus dem Krankenhaus, kann meist von den Familien oder mit Hilfe von Freunden und Nachbarn abgedeckt werden. Hier trägt und stützt die Solidarität der ländlichen Gemeinschaften.

Schwierig wird es bei lange andauerndem Hilfe- und Pflegebedarf. In den Bürgergesprächen wurde deutlich auf die Grenzen der Belastbarkeit der Freunde und Nachbarn verwiesen, denn Frauen wie Männer sind in der Regel zeitlich durch Erwerbstätigkeit gebunden und tagsüber zumeist abwesend, weil sich die Arbeitsstelle nicht am Wohnort befindet. Hier greift das ambulante Pflegeangebot, das in den Orten durchweg gut ausgebaut ist.

Benötigt werden - infolge des demografischen Wandels vermehrt - kleine Hilfen bei der Alltagsbewältigung. Dabei geht es insbesondere um:

- Hilfen im Haushalt und rund ums Haus,
- Einkaufsdienste,
- Besuchsdienste,
- kleine Reparaturen und
- Kurzzeitbetreuung.

Projektschwerpunkt war 2014 deshalb der **Aufbau ehrenamtlicher Helferkreise** in allen drei Orten, die kleine Alltagshilfen dauerhaft und verlässlich anbieten. Es wurden die Angebote definiert, „Helferhandys“ angeschafft und Verhaltensregeln für die Helfer erarbeitet. Die Helferkreise werden von der jeweiligen Gemeinde begleitet. Eine „Helfermappe“ enthält Adressen und Telefonnummern von Einrichtungen und Anbietern im sozialen, pflegerischen und gesundheitlichen Bereich. Zum 01.10.2013 ist dieses Angebot gestartet.

In den Gemeinden Merzen, Neuenkirchen und Voltlage haben sich – inzwischen über 60 – Freiwillige in Helferkreisen zusammengefunden, um die gute alte Nachbarschaftshilfe zu

reaktivieren. Sie stehen älteren und hilfebedürftigen Menschen im Bedarfsfall zur Seite: Sie übernehmen Begleit- und Besuchsdienste, Fahrdienste und helfen im Haushalt und rund ums Haus.

Dieses Angebot ist mit insgesamt 204 Hilfen in der Zeit vom 01. November 2013 bis zum 30. September 2014 über Erwarten gut angenommen worden:

86 Besuchs- und Begleitdienste

62 Fahrdienste

34 Hilfen im Haushalt

16 Hilfen rund ums Haus / im Garten

6 kleine handwerkliche Hilfen.

Die Inanspruchnahme aber auch die Schwerpunkte der Hilfen sind in den drei Gemeinden durchaus unterschiedlich: In Merzen waren es Hilfen im Garten sowie Fahr- und Besuchsdienste, die besonders nachgefragt wurden, in Neuenkirchen dagegen überwogen die Hilfen im Haushalt, Begleitdienste und – gleich 43-mal – die Fahrdienste. Ähnlich in Voltlage: Neunmal wurden die Helfer als Chauffeure angefragt. Nicht in den oben genannten Zahlen der Helferkreise enthalten sind ca. 45 Hausbesuche, die in Voltlage von dem parallel eingerichteten Besuchsdienst durchgeführt wurden.

In einer der Gemeinden übersteigt die Nachfrage bereits die Möglichkeiten, so dass weitere Helferinnen und Helfer bereits gut gebraucht werden könnten.

Daneben gab es noch viele allgemeine Anfragen an die freiwilligen Helferinnen und Helfer zu verschiedenen Bereichen (z.B. zur Pflege, zu Vorsorgevollmachten, zum altengerechten Wohnen oder zu Krankenfahrten). Wenn diese Anfragen nicht beantwortet werden konnten, wurde weitervermittelt u.a. an den Pflegestützpunkt des Landkreises, an die örtlichen ehrenamtlichen Wohnberater bzw. die Wohnberatungsstelle des Landkreises oder an die Krankenkassen. Außerdem wurde versucht, Anfragen, die die Hilfeleistung durch Ehrenamtliche übersteigen (z.B. regelmäßige Haushaltsreinigung oder regelmäßige Arbeiten im Garten über einen längeren Zeitraum) im Rahmen von 450 Euro-Beschäftigungen oder an professionelle Anbieter zu vermitteln.

Bei den Gemeindeverwaltungen können Gutscheine für kleine Hilfen im Wert von 3,- € bzw. 6,- € erworben werden. Sie eignen sich u.a. als kleine Geschenke zu Festtagen. Bis zum 30.09.2014 wurden insgesamt mehr als 100 Gutscheine verkauft.

Für die Hilfen ist eine geringe Aufwandsentschädigung von 3,- € für eine halbe Stunde bzw. von 6,- € für eine ganze Stunden zu zahlen. Davon erhalten die Helferinnen/der Helfer 2,50 € bzw. 5,- €. Dieser „Obolus“ wird gern entrichtet; Probleme gibt es bisher nicht.

Die helfenden Hände wollen Profis keine Konkurrenz machen. Die örtlichen Anbieter (z.B. Taxiunternehmer) wurden rechtzeitig über das Angebot der Kleinen Hilfen informiert. Zu Problemen ist es bisher nicht gekommen.

Projektschwerpunkt Anlaufstellen für Senioren / Treffpunkte im Ort. In jeder der Gemeinden entsteht 2014 / 2015 mit investiver Förderung des BMFSFJ ein Treffpunkt / Café als

Anlaufstelle für Senioren entstehen, in dem die örtlichen Alltagshelfer niedrigschwellig angesprochen werden können, wo Gelegenheit zum Treffen und zu gemeinsamen Aktivitäten geboten wird. Für alle drei Gemeinden ist vorgesehen, dass der Pflegestützpunkt, das Seniorservicebüro und die Wohnberatungsstelle des Landkreises Osnabrück ihre Beratungsangebote vor Ort vorhalten (Sprechstunden zu festen Zeiten bzw. aufsuchende Beratung) und in Einzelfällen konkrete Hilfe vor Ort leisten.

2014 wurden Standorte und Gebäude in den drei Gemeinden Merzen, Neuenkirchen und Voltlage sondiert. Im Ergebnis wurden Bau/Umbau- und Renovierungspläne für die drei Anlaufstellen erarbeitet und in Angriff genommen (s. ergänzend Anlage 1) in

- Neuenkirchen (Herrichtung von Räumen im Kath. Pfarrheim),
- Merzen (Räume im Neubau des Gemeinschaftshauses Merzen),
- Voltlage (Herrichtung von Räumen und barrierefreiem Zugang im Overbergheim).

Parallel wird zurzeit an den inhaltlichen und organisatorischen Betreiberkonzepten gearbeitet. Die Eröffnung der Treffpunkte in Neuenkirchen und Voltlage ist für Anfang 2015 geplant.

Professionelle Gesundheits- und Pflegeleistungen

Der Hausarzt am Ort wird von den Menschen als ein wichtiges Element der Vorsorge und Sicherheit und als ein Standortvorteil gesehen. Zur gesundheitlichen Grundversorgung zählen ferner auch Physiotherapie, Apotheke und der ambulante Pflegedienst. Mit Blick auf die Mobilitätseinschränkungen im Alter wünscht man sich derartige Angebote dauerhaft am Ort.

Wenn man sich die Veränderungen im Bereich der Gesundheitlichen Versorgung ansieht, dann ist eher ein Rückzug mancher Funktionen aus der Fläche zu erwarten. Folgt man den Erwartungen der Menschen, müssen zukunftsfähige Strukturen in sozialräumlich passenden Maßstäben gefunden werden. Deshalb geht es in einem weiteren *Schwerpunkt* des Projektes um die Wechselwirkungen zwischen dem langen Wohnen in der häuslichen Situation und der *Tragfähigkeit des Ortes für gesundheitliche Dienste, Handel und Dienstleistungen*.

Ein besonders hervorzuhebender *Projektschwerpunkt* ist hier das in Planung befindliche „**Gemeinschaftshaus Merzen**“. Es wird auf einem attraktiven Grundstück in der Ortsmitte entstehen. In diesem Gebäudekomplex sollen untergebracht werden:

- Arztpraxis (für den ansässigen Hausarzt),
- Praxis für Physiotherapie,
- Barrierefreie/-arme Wohnungen (Miete oder Eigentum) für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen,
- Betreutes Wohnen (Service-Wohnen),
- ein ambulanter Pflegedienst,
- eine kleine Pflegeeinrichtung,
- ein Tagespflegeangebot,
- der Treffpunkt / Café für Senioren.

Die Planung des Projektes ist umsetzungsreif. Der Bauantrag ist gestellt. Mit Baubeginn wird im Frühjahr 2015 gerechnet.

Barrierefreies und betreutes Wohnen

In der Gemeinde Neuenkirchen, in der es bereits eine betreute Wohnanlage und einige barrierearme Mietwohnungen gibt, soll die *Wohnungsmodernisierung* (altengerecht umbauen, energetisch sanieren), insbesondere in zwei Siedlungsgebieten aus den 1960er Jahren. Einen Einstieg in eine gemeindeöffentliche Diskussion um Wohnqualität und Wohnbedürfnisse versprechen sich die bereits etablierten ehrenamtlichen Wohnberater zusammen mit lokalen Architekten und der mobilen Wohnberatung des Landkreises von dem **Projektschwerpunkt Zertifizierungsangebot für barrierearme altersgerechte Wohnungen**, das seit August 2013 besteht. Weil sich im Wohnungsbestand in Neuenkirchen nur wenige wirklich altersgerechte Wohnungen finden lassen, konnten bisher nur 3 von 5 Wohnungen als altersgerecht zertifiziert werden. Durch die Aktion wurde die Aufmerksamkeit auf die kleine Zahl dieser Wohnungen in Neuenkirchen gelenkt, so dass die Zielgruppe der umzugswilligen Älteren dieses Marktsegment wahrnehmen konnte. Und natürlich sollen auch die Vermieter auf diese Zielgruppe besonders achten. Eine **Wanderausstellung „Wohnen mit Zukunft“** mit Anregungen zur barrierearmen Wohnungsanpassung fand viel Aufmerksamkeit und verstärkte das Thema im November 2013 in Neuenkirchen.

In Merzen wird ein Angebot an barrierefreien Wohnungen mit und ohne Betreuung im Gemeinschaftshaus realisiert (s. o.) und in Voltlage gibt es ebenfalls Investoren, die Interesse am Bau einiger altengerechter Wohnungen in der Ortsmitte bekundet haben.

Wohnangebot für Pflegebedürftige

In der Gemeinde Neuenkirchen besteht bereits seit langem ein gut eingeführtes Altenpflegeheim. Pflegebedürftige aus Merzen und Voltlage müssen dagegen den Heimatort verlassen, wenn sie in der häuslichen Umgebung nicht mehr angemessen versorgt werden können. Dies bedeutet neben der tiefgreifenden Trennung von Partner und Familie auch oft den Abschied aus den Alltagsbezügen. Freunde, Nachbarn kommen nur noch selten zu Besuch, man erfährt nichts mehr aus dem Dorfleben usw. Aber vor allem ist der z.T. 20 - 30 km weite Weg zur Pflegeeinrichtung für die betagten Angehörigen eine Belastung, die ihrem zu pflegenden Menschen gerade in dieser Phase beistehen wollen. **Schwerpunkt des Projektes** ist deshalb auch die Erprobung einer **„kleinen Pflegeeinrichtung vor Ort“** im Gemeinschaftshaus Merzen. Das Konzept geht von zwölf Pflegeplätzen aus und wird von einem kirchlichen Träger umgesetzt, der auch die Pflegeheime in Neuenkirchen und Bramsche betreibt.

Die Einbindung eines kleinen Pflegeheimes vor Ort in die Unterstützungs- und Versorgungskette wäre ein Paradigmenwechsel hin zu einer wohnortnahen Unterbringung der zu pflegenden Menschen. Die Vorteile für die Betroffenen und für die Angehörigen liegen auf der Hand. Aber auch aus Sicht der vom Landkreis zu tragenden Kosten der Unterbringung etc. wird diese Lösung besser sein, weil sie sich eng am lokalen Bedarf entwickeln kann. Für den Landkreis kostenträchtige Fremdbelegung – die zwangsläufig entsteht, wenn größere Pflegeheime den Betrieb aufnehmen, und ein verschärfter Wettbewerb unter den Pflegeeinrichtungen entsteht - könnte vermieden werden.

Steuerung des Modellprojektes

Die Steuerung der örtlichen Arbeitsschritte liegt in der Verantwortung des Samtgemeindebürgermeisters bzw. seit April 2014 der Samtgemeindebürgermeisterin und der Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden. Sie werden durch den Projektkoordinator begleitet. Der Landkreis unterstützt den Prozess mit seinen Möglichkeiten der Moderation, mit Expertisen, Organisationsvorschlägen etc. auch 2015 noch weiter.

Eine ganz entscheidende Rolle in dem Prozess der Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität in den Gemeinden Neuenkirchen, Merzen und Voltlage haben jedoch die Bürgerinnen und Bürger. Sie wissen am besten, welche Angebote und Leistungen sie in der Zukunft benötigen, um in ihren Gemeinden gut wohnen bleiben zu können. Und sie müssen im Wechselspiel mit professionellen Diensten mithelfen, die Wohn- und Lebensqualität zu sichern und weiter zu entwickeln.

Damit sie dabei erfolgreich sein können, wurde 2013 auf der Ebene der Samtgemeinde Neuenkirchen ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengestellt, die in der Gemeinwesenarbeit erfahren sind. Sie unterstützen und begleiten auch die ehrenamtlich Engagierten und sie helfen aktiv, die Projektschwerpunkte und Maßnahmen umzusetzen.

Das Bersenbrücker Kreisblatt hat über das Projekt „Wohnen mit Zukunft“ in der Samtgemeinde von Beginn an immer wieder umfassend berichtet. Hervorzuheben ist eine Themenwoche im Frühjahr 2014 (Anlage 2) und als ein weiteres Beispiel auch der Bericht über die „Kleinen Hilfen“ vom Oktober 2014 (Anlage 3).

Anlage 1

Kostenplan der 3 Anlaufstellen für ältere Menschen

Anlaufstelle für ältere Menschen in Merzen

Die Gemeinde Merzen wird beginnend noch in diesem Jahr ein Gemeinschaftshaus in zentraler Lage (Am Pastorenholz) errichten. In diesem Gemeinschaftshaus sind neben einer Anlaufstelle für ältere Menschen (Raumgröße ca. 80 m²) eine Hausarztpraxis, eine Praxis für Physiotherapie, mehrere betreute Wohnungen, ein offenes Café, eine Anlaufstelle für ambulante Pflege, eine Tagespflegeeinrichtung mit 12 Plätzen und eine kleine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit 14 Plätzen vorgesehen.

Bauwerk, Bauarbeiten	<u>Neubau Baukosten:</u> 80 m ² x 1300 Euro/m ² + Nebenkosten anteilig	120.000,00 € 104.000,00 € 16.000,00 €
Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar	<u>Einrichtung:</u> Küchenzeile, Stühle, Tische, Lampen, Schreibtisch, Garderobe etc.	25.000,00 €
Sonstige Investitionen	<u>Anschaffung:</u> Geschirr, Kaffeemaschine, Wasserkocher etc. Dekoration, Spiele, Bürobedarf, sonstige Materialien Fernseher + Zubehör, Radio Beamer mit Leinwand	3.304,78€ 803,00 € 400,00 € 600,00€ 1.501,78 €
Anlaufstelle in Merzen	Gesamt	148.304,78 €

Anlaufstelle für ältere Menschen in Neuenkirchen

Pfarrheim, von Galen Straße, 49586 Neuenkirchen
Zentrale Ortslage, Größe 30 m²

Bauwerk, Bauarbeiten	<u>Baukosten:</u> Aufarbeitung Rampe – barrierefreier Zugang Malerarbeiten	2.016,30 € 1.071,00 € 945,30 €
Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar	<u>Einrichtung:</u> Stühle, Tische, Raumteiler, Schränke Schreibtisch, Garderobe etc.	7.954,91 €
Sonstige Investitionen	<u>Anschaffung:</u> Geschirr, Kaffeemaschine, Wasserkocher Gardinen Dekoration, Spiele, Bürobedarf, sonstige Materialien	5084,67 € 731,00 € 591,89 € 400,00 €

	Fernseher + Zubehör, Radio	600,00€
	Beamer mit Leinwand	1.501,78 €
	Rollups	320,00 €
	Metaplanwände	940,00 €
Anlaufstelle in Neuenkirchen	Gesamt	15.055,88 €

Anlaufstelle für ältere Menschen in Voltlage

Overbergheim, Katharinenplatz, 49599 Voltlage

Zentrale Ortslage, Größe 38 m²

Bauwerk, Bauarbeiten	<u>Baukosten:</u> Eingangsmatte – barrierefreier Zugang Elektroarbeiten, Türöffner – barrierefreier Zugang Deckenverkleidung Malerarbeiten + Fußbodenbelag	8.933,92 € 747,03 € 1.500,00 € 1.300,00 € 5.386,89 €
Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar	<u>Einrichtung:</u> Anschaffung Küche Stühle, Tische, Raumteiler, Schränke, etc.	14.450,99 € 8.496,08 € 5.954,91 €
Sonstige Investitionen	<u>Anschaffung:</u> Geschirr, Kaffeemaschine, Wasserkocher etc. Dekoration, Spiele, Bürobedarf, sonstige Mate- rialien Fernseher + Zubehör, Radio Beamer mit Leinwand	3232,78 € 731,00 € 400,00 € 600,00€ 1.501,78 €
Anlaufstelle in Voltlage	Gesamt	26.617,69 €

Gesamtkosten der 3 Anlaufstellen für ältere Menschen in der Samtgemeinde Neuenkirchen

Gemeinschaftshaus, Am Pastorenholz, 49586 Merzen, Zentrale Ortslage, Größe 80 m²

Pfarrheim, von Galen Straße, 49586 Neuenkirchen, Zentrale Ortslage, Größe 30 m²

Overbergheim, Katharinenplatz, 49599 Voltlage, Zentrale Ortslage, Größe 38 m²

Einzelkosten Anlaufstelle in Merzen	Bauwerk, Bauarbeiten, Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar, Sonstige Investitionen	148.304,78 €
Einzelkosten Anlaufstelle in Neuenkirchen	Bauwerk, Bauarbeiten, Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar, Sonstige Investitionen	15.055,88 €
Einzelkosten Anlaufstelle in Voltlage	Bauwerk, Bauarbeiten, Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar, Sonstige Investitionen	26.617,69 €
Gesamtkosten der 3 Anlaufstellen für ältere Menschen in der Samtgemeinde Neuenkirchen	Bauwerk, Bauarbeiten, Ausstattung, Gebäudetechnik, Mobiliar, Sonstige Investitionen	189.978,35 €



Das Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ erarbeitet für jede Mitgliedsgemeinde ein eigenes Entwicklungskonzept, damit Menschen dort in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben können. Ein Baustein sind die „Kleinen Hilfen“. Foto: Christian Geers

Drei Gemeinden, ein Ziel

„Wohnen mit Zukunft“: Modellprojekt reaktiviert die Nachbarschaftshilfe – Erste Bilanz

Von Christian Geers

MERZEN/VOLTLAG/NEUENKIRCHEN. Seit 1. November 2013 gibt es das Angebot „Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen. In Merzen, Neuenkirchen und Voltlage haben sich Freiwillige in Helferkreisen zusammengefunden, um die gute alte Nachbarschaftshilfe zu reaktivieren. Sie stehen älteren und hilfsbedürftigen Menschen im Bedarfsfall zur Seite: Sie rücken Möbel, übernehmen Besuchs- und Fahrdienste, wechseln kaputte Glühbirnen aus oder helfen beim Hausputz. Diese helfenden Hände wollen Profis keine Konkurrenz machen. Sie sind da, wenn die Situation es von jetzt auf gleich erfordert.

Die „Kleine Hilfen“ und Helferkreise sind ein wesentlicher Bestandteil des Modellprojektes „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“. Das hat der Landkreis Osnabrück vor zwei Jahren initiiert mit dem Ziel, ein Konzept zu entwickeln, mit dem sich die Wohn- und Lebensqualität gerade für ältere Menschen in ländlich geprägten Gemeinden auf Dauer sichern lässt. Eine Modellkommune war mit der Samtgemeinde Neuenkirchen schnell gefunden, das Leitmotiv auch: „In Merzen, Neuenkirchen und

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen

MONTAG: Drei Gemeinden stehen Modell

DIENSTAG: Helferkreis Merzen

MITTWOCH: Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG: Helferkreis Voltlage

FREITAG: Die Koordinatoren im Interview

SAMSTAG: Ideen für die Zukunft

Voltlage können die Einwohner in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben.“ Ein Satz, der in den Jahren 2012 und 2013 in der Konzeptphase die Diskussion beherrschte und nun nach und nach in die Tat umgesetzt wird.

Merzen, Neuenkirchen und Voltlage stehen mit ihren 10 498 Einwohnern modellhaft für den Landkreis, wie Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis Osnabrück erwähnt. Eine Umfrage ergab, dass 85 Prozent der Einwohner so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung leben wollen. Und wenn sie diese wegen Alter und Krankheit verlassen müssen, dann soll der Umzug am liebsten innerhalb ihres Heimatortes erfolgen.

Das Problem beginnt aber dann, wenn sich Betroffene dabei nicht mehr wie bisher auf Hilfe und Unterstützung ihrer Kinder und Familie stützen können. „Wegbrechende Selbsthilfe und Solidarstrukturen“ beobachtet der Gesellschaftswissenschaftler. Eine Entwicklung, die sich nicht auf die Stadt beschränkt, sondern auch zunehmend auf dem Land zu beobachten ist.

Also müssen neue Ideen und Konzepte für das „Wohnen mit Zukunft“ her. Gemeinsam mit den Einwohnern erarbeitete der Landkreis für jede Gemeinde ein maßgeschneidertes Konzept mit den Instrumenten Bürgerbefragung, Workshop, Diskussion, Analyse von Bedarf und Bestand. Am Ende gab es viele gute Ideen, aus denen eine Unterstützungs- und Versorgungskette geknüpft wurde.

Demografischer Wandel

Mit dem Begriff „Demografischer Wandel“ werden Veränderungsprozesse und Tendenzen in der Bevölkerung eines Landes beschrieben: Weil die Lebenserwartung der Menschen steigt und die Geburtenrate sinkt, steigt der Anteil

der älteren Menschen an der Bevölkerung. Das verändert die Gesellschaft. Laut Statistik wird die Bevölkerung in Deutschland bis 2050 um sieben Millionen auf 75 Millionen Einwohner schrumpfen. Bis 2030 wird der Anteil der Men-

schen, die 65 Jahre und älter sind, auf ein Drittel ansteigen. In der Samtgemeinde Neuenkirchen leben zurzeit (Stand 1. März 2014) **10 498 Einwohner**. 1664 von ihnen sind älter als 65 Jahre, 1726 sind unter 15 Jahre alt.

Diese besteht aus vielen Gliedern: zunächst aus der Nachbarschaftshilfe und einem Helferkreis. Darin finden sich Menschen aller Altersgruppen zusammen, die ihre Fähigkeiten einbringen und Hilfebedürftigen bei Bedarf zur Seite stehen. Rasenmähen, Einkaufen, Begleit- und Fahrdienste – das sind nur einige Beispiele. Für die Organisation braucht es eine feste Anlaufstelle, in der solche Dienste koordiniert werden und an die sich Betroffene im Ernstfall mit weiteren Anliegen wenden können. Zum Beispiel, wenn es Fragen gibt, wie sich eine Wohnung barrierefrei umgestalten lässt.

Ein weiteres Glied in dieser Unterstützungs- und Versorgungskette ist die ambulante Pflege. Dazu gehören

auch barrierefreie Wohnungen und betreutes Wohnen. An letzter Stelle dieser Versorgungskette steht das stationäre Pflegeangebot für Menschen, die eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung benötigen.

Vor vier Monaten starteten die Initiatoren das Projekt „Kleine Hilfen“. Nun ziehen sie eine erste Bilanz. Im „Thema der Woche“ kommen Menschen zu Wort, für die das Angebot ein Segen ist. Es kommen Freiwillige zu Wort, die nicht gezögert haben, ihre Arbeitskraft und ihr Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Kontakt: Samtgemeinde Neuenkirchen, Ulrich Gövert Telefon 0 54 65/201-27, Uwe Hummert, Telefon 0 54 65/201-22.

Projekt Vorbild für Land und Landkreis

cg **MERZEN/VOLTAGE/NEUENKIRCHEN.** Seit September 2012 begleiten Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis Osnabrück und Wilhelm Lemme, der frühere Leiter des Fachdienstes Soziales in der Kreisverwaltung, das Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“. Ihre Bilanz: „Wir sind sicher, dass das Modell der Gemeinwesen-Entwicklung kreisweit und landesweit als Vorbild wahrgenommen wird.“

Die beiden Mitglieder der Lenkungsgruppe erinnern sich in der Rückschau daran, „von Anfang an ein hohes Interesse und eine große Offenheit“ bei den Einwohnern verspürt zu haben. Die Beteiligung an Bürgergesprächen sei gut gewesen, auch Hausärzte, Pflegedienste und Kirchen hätten sich für das Thema interessiert. Insgesamt hat es nach ihren Angaben neun Workshops und viele Arbeitsgespräche zu den Themen Helferkreise und altersgerechtes Wohnen gegeben.

Das Interesse hat nach Ansicht der beiden Fachleute nicht nachgelassen. „Im Gegenteil spüren wir, dass sich ein Kreis von Aktiven gefunden hat, der die Themen aus eigener Überzeugung weiter vorantreiben will“, sagt Lemme mit Blick auf die Helferkreise in den drei Gemeinden.

Auch nach Ansicht von Dirk Heuwinkel hat das Modellprojekt die Hoffnungen „mehr als erfüllt“. Es sei gelungen, „in jeder der Gemeinden eine Diskussion über die weiteren Entwicklungschancen zu starten und auch örtliche Maßnahmen und Initiativen zu entwickeln, die die Gemeinschaft stärken und die Wohn-, Lebens- und Versorgungssituation verbessern“. Aber da stünden die Akteure noch am Anfang der Umsetzung.



Das Neuenkirchener Modell der Gemeinwesen-Entwicklung werde landes- und kreisweit als Vorbild genommen, davon sind Wilhelm Lemme (links) und Dirk Heuwinkel überzeugt. Foto: Samtgemeinde

Der Nachbar wird zum Chauffeur

Schnelle Hilfe auf kurzem Weg

Von Christian Geers

MERZEN. Hannelore Rodwell ist zu beneiden. Die 77-Jährige lebt mitten in Merzen. Geschäfte, Arzt, Apotheke, Rathaus – alles liegt nur wenige Hundert Meter von ihrer Wohnung entfernt und ist in wenigen Minuten ganz bequem zu erreichen. Für die Seniorin wäre diese Zentralität von Vorteil, wenn sie nicht gehbehindert wäre. Durch diese Einschränkung sind die vermeintlich kurzen Wege mitten im Dorf aber ziemlich lang. Ein Glücksfall ist für die Rentnerin deshalb der Helferkreis Merzen: Die „Kleinen Hilfen“ sind für sie von großem Nutzen.

Jeder Schritt ist beschwerlich, ohne Gehstock verlässt Hannelore Rodwell die von Bekannten und Freunden kurz Hannah genannt wird, nie ihre Wohnung im ersten Stock. Zum Glück besitzt die Seniorin, die vor 22 Jahren nach Merzen zog, einen Elektrolift. Mit diesem Gefährt holt sie sich ein wenig von ihrer früheren Mobilität zurück. Damit kann sie Einkäufe erledigen – ganz bequem im Sitzen, denn der Verbrauchermarkt ist zum Glück barrierefrei gebaut und die Regale sind breit genug.

Aber den Arzt in Bramsche erreicht sie damit nicht. „Mit dem Bus kann ich nicht fahren, weil ich mit dem Rollstuhl beim Einsteigen auf Hilfe an-



Gerne spielt Gerhard Kümmel vom Helferkreis Merzen den Chauffeur. Zweimal schon hat er Hannelore Rodwell zum Arzt gefahren. Die ist froh über das Angebot. Foto: Christian Geers

gewiesen bin“, sagt sie. Also habe sie hin und wieder ihre Tochter oder Verwandte gebeten, sie zum Arzttermin zu begleiten. „Aber die haben auch nicht immer Zeit und fragen mag ich ja auch nicht immer.“ Da habe ihr eine Nachbarin vor einigen Monaten den Flyer des Helferkreises Merzen in die Hand gedrückt. Den studierte sie aufmerksam, „und dann habe ich da einfach mal angerufen“. Ein Anruf, der sich gelohnt hat. Das Merzener Team des Helferkreises organisierte für den folgenden Arztbesuch einen Fahr- und Begleitedienst.

Gerhard Kümmel gehört zu den Freiwilligen, die einen

Teil ihrer Freizeit für andere zur Verfügung stellen. „Schließlich kann jeder von jetzt auf gleich in Situationen kommen, in denen er auf Hilfe angewiesen ist.“ Schon mit Interesse habe er die Bürger-

„Für die Angehörigen können diese Dienste eine Entlastung sein“
Gerhard Kümmel,
Helferkreis-Mitglied

workshops und Diskussionsrunden zum Projekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ in den Jahren 2012 und 2013 verfolgt. Dass jeder so lange wie möglich in den eigenen

vier Wänden leben wolle, sei verständlich. Und wenn mit dem Helferkreis in Merzen die Nachbarschaftshilfe von früher wieder auflebe, sei das nur zu begrüßen. Kümmel: „Für die Angehörigen können diese Dienste eine Entlastung sein, für die Betroffenen sind sie ganz sicher eine Erleichterung.“

Als sich der Helferkreis in Merzen im vergangenen Jahr zusammenfand, hat Gerhard Kümmel also nicht lange überlegt. „Dafür nehme ich mir die Zeit“, sagt der frühere Bauleiter, der seit 2007 in Merzen wohnt, übrigens nur wenige Häuser von Hannelore Rodwell entfernt und belohnt ein echter Nachbar.

Zweimal hat der 63-Jährige Hannelore Rodwell bereits zum Arzt chauffiert. „Das klappte reibungslos. Auf Anhieb hätten sich die beiden verstanden, eine gewisse Vertrautheit sei inzwischen entstanden. Auch die Seniorin ist begeistert vom Angebot. „Gott sei Dank gibt es so etwas“, ist ihr die Erleichterung anzumerken. Den Obolus für diese „kleine Hilfe“ entrichtet sie gern. Eine halbe Stunde kostet die mit 30 Cent berechnet.

Die Telefonnummer des Helferkreises hat sie nun stets griffbereit. Das rät sie auch jedem, der wie sie eine Hilfe angewiesen ist.

Helferkreis Merzen

Kontakt: Telefon 0151/14 55 84 21, montags von 10 bis 12 Uhr, mittwochs von 18.30 bis 20 Uhr, freitags von 14 bis 16 Uhr;
Ansprechpartner (im Wechsel): Heiner Brinkmann, Agnes Herdemann, Martin



Heimbrock, Hubert Preiss, Wilhelm Prinz, Gerhard Kümmel, Ursula Zimmermann.

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden stehen Modell

DIESTAG:
Helferkreis Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis Voltlage

FREITAG:
Die Koordinatoren im Interview

SAMSTAG:
Ideen für die Zukunft

Anruf genügt und die Einkaufshilfe kommt

Helferkreis organisiert auch Begleitdienste

Von Christian Geers

NEUENKIRCHEN. Ihre rheinische Fröhlichkeit und ihr ansteckendes Lachen hat sich Marie-Luise Hergert bewahrt. Die 66-jährige Neuenkirchenerin lebt seit dem Tod ihres Mannes recht zurückgezogen am Ortsrand. Nur selten verlässt sie ihre Wohnung, und nach einem Schlaganfall bereiten ihr einfachste Tätigkeiten große Mühe. Rücken und Hüfte schmerzen, da ist der wöchentliche Einkauf eine große Anstrengung. Diesen allerdings meistert Marie-Luise Hergert dank des Helferkreises Neuenkirchen.

Wenn Ulrike Rückforth freitags um 14 Uhr an Hergerts Wohnungstür klingelt, sieht die 66-Jährige schon in den Startlöchern. Die Prospekte mit den Sonderangeboten sind studiert, die anstehenden Besorgungen stehen fein säuberlich notiert auf einem kleinen blauen Zettel.

Mit dem Auto chauffiert Rückforth Marie-Luise Hergert zum Einkaufszentrum an der Branscher Straße. „Das ist schon ein Ritual“, sagt Rückforth über die wöchentliche Einkaufstour und schmunzelt. Jedes Geschäft wird besucht, und auf dem Rückweg muss sie unbedingt einen Halt beim Bäcker in der Dorfmitte einlegen. „Ein halbes Kornkrüstchen, dünn geschnitten“ darf auf keinen Fall im Einkaufskorb fehlen. Erst dieses Brot macht den Wocheneinkauf perfekt.

Marie-Luise Hergert weiß diese Hilfe sehr zu schätzen. Schwere Einkaufstüten kann sie nicht durch das Dorf schleppen, „und im Laden selbst fällt mir das Bücken schwer“, erzählt sie. Sie such-

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“
in der
Samtgemeinde
Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden
stehen Modell

DIENSTAG:
Helferkreis
Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis
Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis
Volllage

FREITAG:
Die Koordinatoren
im Interview

SAMSTAG:
Ideen für
die Zukunft

te deshalb auch nach einer Unterstützung im Haushalt. Denn auch das wöchentliche Putzen ihrer Wohnung und des Treppenhauses bereiten ihr große Schwierigkeiten.

Auf der Suche nach einer Haushaltshilfe fiel ihr der Flyer des Helferkreises Neuenkirchen in die Hände. Eine Lösung für ihr Problem schien gefunden. Sie wählte die Nummer und hörte am anderen Ende eine vertraute Stimme. Monika Sannig-Oeker, die lange Jahre als Hausärztin in Neuenkirchen praktizierte und nun im Helferkreis den Telefondienst ma-

nagt, habe schnell Rat gewusst: Für den Putzdienst fand sich mit einer Haushaltshilfe eine langfristige Lösung. Dagegen begleitet Ulrike Rückforth Hergert beim Einkauf.

Rückforth nahm den Auftrag gerne entgegen, stellte sich kurz darauf bei Marie-Luise Hergert vor und bot ihre Unterstützung an. Die beiden Frauen haben sich auf Anhieb verstanden; sie liegen auf einer Wellenlänge. Sie lachen gerne und sind um ein Spätschen nicht verlegen.

Für Ulrike Rückforth ist es wichtig, mit den Helferkreisen die Nachbarschaftshilfe von einst wiederaufleben zu lassen. Die Gesellschaft profitiere, „wenn sich jeder nach seinen Möglichkeiten ein-

„Wer helfen will,
muss es einfach
machen“

Ulrike Rückforth,
Helferkreis-Mitglied

bringt“, sagt die 48-Jährige. Sie, die auch stellvertretende Bürgermeisterin in Neuenkirchen ist, ließ sich auch nicht von Bedenken und Äußerungen aus ihrem Umfeld abhalten. Sie kenne doch die Menschen gar nicht, hieß es da. Und weiter: Was sie denn dafür bekomme? Ulrike Rückforth ließ solche Bedenkenträgeri unberührt. „Wer helfen will, muss es einfach machen.“

Und sie hilft nun regelmäßig in ihrer Freizeit, immer dann, wenn sie es sich neben ihrer Arbeit als Hausfrau und Mutter einrichten kann. Dass sie einen kleinen Obolus für ihren Dienst erhält, ist für die 48-Jährige nur eine Nebensache. „Viel belohnender als Geld ist das Gefühl, jeman-



Hand in Hand: Den wöchentlichen Einkauf erledigt Marie-Luise Hergert (rechts) gemeinsam mit Ulrike Rückforth. Das Angebot der „Kleinen Hilfen“ in Neuenkirchen möchte die 66-Jährige nicht mehr missen.

Foto: Christian Geers

dem wirklich geholfen zu haben.“

Mit vollen Einkaufstüten geht es nach der einstündigen Einkaufstour zurück nach Hause. Meist auf direktem Weg, wenn nicht, wie vor einigen Tagen, ein neues Eiscafé in Neuenkirchen eröffnet hat. „Das mussten wir natürlich testen“, sagt Marie-Luise Hergert. Mit Spaghettis könne sie sich nämlich aus, lacht sie. Und ihr Urteil? „Hervorragend.“ Der nächste Besuch in der Eisdielen ist wohl nur eine Frage der Zeit.

Helferkreis Neuenkirchen

Kontakt: Telefon 0 151/14 55 84 22, erreichbar jeden Montag von 16 bis 18 Uhr sowie jeden Freitag von 12 bis 14 Uhr; **Ansprechpartner:** Dr. Monika Sannig-Oeker; Gertrud Harbecke und Josef Heile überneh-

Kleine Hilfen
in
Neuenkirchen
0151 14 55 84 22

men jeweils die Vertretung von Monika Sannig-Oeker.

Ein Plausch vor dem Hausputz gehört dazu

Wenn das „bisschen Haushalt“ zur Last wird

Von Christian Geers

VOLTAGE. Waschen, kochen, putzen – das alles ist Hedwig Eggemann immer leicht von der Hand gegangen. Viele Hausarbeiten würde sie mit ihren 91 Jahren auch gerne weiterhin selbst erledigen. Aber mancher Handgriff fällt ihr doch schwerer als früher. „Deshalb habe ich gedacht, dass ich mir ein bisschen Entlastung verschaffe“, sagt die Voltagerin. Und just an diesem Tag, an dem sie diese Entscheidung traf, starteten die „Kleinen Hilfen“.

Seit Hedwig Eggemann auf einen Rollator angewiesen ist, sind Staubsaugen und Fensterputzen kaum mehr möglich. Mit Interesse hat sie Ende Oktober 2013 den Artikel über die „Kleinen Hilfen“ des Helferkreises Voltlage gelesen und sofort angerufen. „Ja, warum denn nicht?“, sagt die 91-Jährige. Die Frage, ob es da nicht eine Hemmschwelle gegeben habe, sich im Haushalt helfen zu lassen, mag sie nicht gelten lassen. „Ich möchte das zwar alles noch alleine machen. Aber wenn es nicht geht, muss man sich das eingestehen.“

Und weil Hedwig Eggemann gerne selbst darüber entscheidet, wie sie sich helfen lassen möchte, machte sie sich selbst auf die Suche. Ihren Sohn, der für sie die Einkäufe erledigt, habe sie mit der Hausarbeit nicht zusätzlich belasten wollen. „Was die Leute nun denken, ist mir schnuppe“, ergänzt sie mit einem zufriedenen Lächeln. Hilfe von Fremden anzunehmen – früher habe sie

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden stehen Modell

DIESTAG:
Helferkreis Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis Voltlage

FREITAG:
Die Koordinatoren im Interview

SAMSTAG:
Ideen für die Zukunft

auch anders darüber gedacht. Aber nun sei die Situation eben eine andere.

Und mit dieser durchaus bemerkenswerten Einstellung wählte sie die Nummer des Helferkreises Voltlage und erreichte Gabriele Kolossa, eine der Ansprechpartnerinnen. Ihr schilderte sie den Bedarf an Hilfe und Unterstützung im Haushalt, Kolossa schaute in ihrer Liste nach und fragte bei Mechthild Wessel an. Die war beim ersten Treffen von Hedwig Egge-

manns Selbstbewusstsein ordentlich beeindruckt. „Wir kannten uns zwar vom Sehen, mehr wussten wir aber nicht voneinander“, berichtet Wessel.

Die 56-jährige Voltagerin weiß, wie ein Haushalt mit fünf Kindern, Ehemann und Schwiegereltern geführt wird – und das in einem solchen „kleinen Familienunternehmen“ reichlich Arbeit wartet. Wessel findet die Idee des Helferkreises, der die Nachbarschaftshilfe aufleben lässt, sehr gut. „Und weil ich Zeit habe, mache ich mit.“ So reserviert sie sich für dieses Angebot einige Stunden in der Woche. Für Familie, Sport und Garten bleibt dennoch genug Zeit übrig.

„Was die Leute nun denken, ist mir schnuppe“

Hedwig Eggemann, 91-Jährige aus Voltlage

Seit einiger Zeit schaut Mechthild Wessel einmal in der Woche bei Hedwig Eggemann vorbei. Sie wischt, staubsaugt und putzt die Fenster. Doch bevor es an die Arbeit geht, setzen sich die beiden Frauen erst einmal für eine Tasse Kaffee und ein Stückchen Kuchen aufs Sofa. Zu erzählen gibt es schließlich immer etwas: Neugierigkeiten aus Voltlage, der Nachbarschaft, eben über Gott und die Welt und natürlich über frühere Zeiten. Da kennt sich Hedwig Eggemann aus, schließlich lebt sie seit ihrer Geburt in Voltlage. Diese Unterhaltung ist für sie neben der Arbeitsentlastung stets eine willkommene Ab-



„Das bisschen Haushalt“ macht sich nicht immer von alleine. Hedwig Eggemann (links) freut sich, dass ihr Mechthild Wessel dabei hilft.
Foto: Christian Gees

wechslung. „Besser geht es doch nicht, oder?“, fragt die 91-Jährige. Ansonsten liest sie gerne, hält sich geistig fit mit Kreuzwortsuchen und lädt Bekannte einmal in der Woche zum Rummikub-Spiel ins heimische Wohnzimmer.

In ihrer Wohnung möchte Eggemann so lange wie möglich wohnen bleiben. Die Mitglieder des Helferkreises Voltlage helfen mit, diesen Wunsch zu erfüllen – bei Hedwig Eggemann und jedem anderen, der sich bei ihnen meldet.

Helferkreis Voltlage

Kontakt: Telefon 0151/14558423, jeden Montag von 16 bis 19 Uhr, jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr.

Ansprechpartner: Gabriele Kolossa; Anna-Katharina Musolf und Christa Dieckmann

Kleine Hilfen in Voltlage
0151 14 55 84 23

übernehmen jeweils die Vertretung von Gabriele Kolossa.

„Kleine Hilfen“: Hemmschwelle ist unbegründet

Bisher 40 Einsätze in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage – Lob für unkompliziertes Verfahren

Von Christian Geers

MERZEN/VOLTLAG/NEUENKIRCHEN. „Gut, dass es euch gibt.“ Aussagen wie diese hören die Mitglieder der Helferkreise und auch die Koordinatoren der „Kleinen Hilfen“ im Neuenkirchener Rathaus oft. Mit den etwa 40 Einsätzen seit dem Start am 1. November sind Silvia Wolke, Ulrich Göwert und Uwe Hummert zufrieden.

Frau Wolke: *„Wir sind froh, wenn man sich die Nachfragen in den einzelnen Gemeinden aus“*

In Merzen gab es elf Einsätze, in Neuenkirchen 16, und in Voltlage waren es sieben. Hinzu kommen unregelmäßige Beratungstermine. Besonders im Bereich Neuenkirchen und Voltlage, Kontaktaufbau zu dauerhaften Hilfen im Haushalt oder Fahrdiensten.

Welche Tätigkeiten sind bisher besonders häufig nachgefragt worden?

Häufig ist die Mobilität stark eingeschränkt, sodass Fahrdienste zum Einkaufen oder zu Ärzten, aber auch Hilfen im Haushalt wie Fenster putzen oder Gardinen waschen stark nachgefragt werden.

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“
In der
Samtgemeinde
Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden stehen Modell

DIENSTAG:
Helferkreis Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis Voltlage

FREITAG:
Die Koordinatoren im Interview

SABSTAG:
Ideen für die Zukunft

Herr Hummert, sind Sie mit den Zahlen zufrieden?

Nach den Vorgesprächen mit anderen Institutionen, die

ähnliche Projekte gestartet haben, waren unsere Erwartungen verhältnismäßig niedrig. Daher haben wir in den ersten Monaten mit wenigen Anfragen und Einsätzen gerechnet. Mit den 40 Anfragen und Einsätzen sind wir schon sehr gut zufrieden und merken, dass Zuspruch aus den Gemeinden erfolgt. Gleichwohl wünschen wir uns, dass die offensichtlich doch-unbebrückte – bestehende Hemmschwelle, die angebotenen „kleinen Hilfen“ in Anspruch zu nehmen, noch weiter abgebaut wird.

Welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Helfern?

Die Helfer haben das Gefühl, überaus willkommen zu sein. Ihre Hilfen finden viel Zustimmung, die Hilfesuchen sind dankbar. Viele Hilfesuchende freuen sich über das Gespräch und die Gesellschaft während der Hilfeleistung.

Und was sagen die Hilfesuchenden?

Es gibt Aussagen wie „Gut, dass es euch gibt“ oder „Diese Hilfen hätte ich gerne schon früher in Anspruch genommen, wenn es sie gegeben hätte“. Es gibt auch Lob für die unkomplizierte Verfahren-

rensweise, Abwicklung und Freundlichkeit der Helfer.

Frau Wolke, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten sollte Menschen mitbringen, die in den Helferkreisen mitarbeiten möchten?

Keine bestimmten „Jung und Alt“, jeder, der helfen kann und sich gerne ehrenamtlich engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Jede Person kann sich nach ihren Stärken, Fertigkeiten, Fähigkeiten und im Rahmen der Freizeit einbringen: der richtige Rentner für handwerkliche Hilfen, Hilfen im Garten und rund ums Haus und die Hausfrau für Hilfen im Haushalt oder Fahrdienste.

Herr Göwert, warum haben Sie sich entschieden, für jeden Einsatz eine geringe Aufwandsentschädigung zu erheben, und was passiert mit dem Geld?

Die Helferinnen und Helfer verrichten ja kleine Hilfen im Alltag und treten damit an die Stelle von Familienangehörigen oder Nachbarn. Diesem würde man sicherlich hinterher für ihre Unterstützung ein kleines Dankeschön überreichen. Daun gibt es ja auch noch die Sichtweise: „Was nichts kostet, taugt nicht als sogenannter



Die Ansprechpartner für die Helferkreise in Neuenkirchener Rathaus (von links): Fachbereichsleiter Ulrich Göwert, Sachbearbeiterin Silvia Wolke und Diplom-Sozialarbeiter Uwe Hummert (von links).

foto: Christian Geers

auch nichts“. Die Arbeit der „Notgroßher“ für Bedarfshelferkreise ist aber sehr wohl wertvoll und durchaus ihres Lohnes wert. Auch die Steuerungsgruppe hat das Thema „Aufwandsentschädigung“ ausgiebig beraten. Letztlich sind wir übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen, dass eine geringe Entschädigung von sechs Euro pro Stunde für den Hilfesuchenden zumutbar ist. Die Helferinnen und Helfer erhalten davon fünf Euro pro Stunde als Anerkennung für ihre Hilfen. Der einbehaltene

Mal ehrlich, wer von Ihnen hat sich schon Gedanken gemacht, wie er im Alter wohnen und leben will?

Göwert: Ich bin ja nun schon ein etwas älteres Semester und dann denkt man hin und wieder schon an das Alter. Hummert, telefonieren Sie mit dem 2012.

Eindrücke und Erfahrungen einer achtjährigen Betreuung und Pflegezeit meines Vaters, der im Rollstuhl saß, haben wir unser neues Haus barrierefrei gebaut, auch Bad und Dusche. Wir haben zwar Keller und Obergeschoss aber auf die Nutzung kann verzichtet werden. Unsere ebenerdige Wohnung würde ausreichen, und in der möglicherweise werden und solange wie möglich bleiben.

Hummert: Bis zum Bau meiner eigenen Wohnung war dies für mich noch kein Thema. Durch einen Krankheitsfall in der Familie baute ich mein Haus jedoch sofort barrierefrei und altersgerecht.

Wolke: Nicht wirklich. Schließlich möchte ich so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben. Solche Gedanken verschiebt man aber gerne auf später, genauso wie die wichtigen Themen Vorsorgvollmacht, Patientenverfügung oder Testament.

Dies sollte man frühzeitig regeln, auch wenn es hoffentlich noch lange dauert, bis diese zum Einsatz kommen müssen.

Kontakt: Samtgemeinde Neuenkirchen, Ulrich Göwert, Telefon 0 54 65/20 1-27, Uwe Hummert, telefonieren Sie mit dem 2012.

Zentrale Treffpunkte sind geplant

In Merzen, Neuenkirchen und Voltlage sollen Räume hergerichtet werden – Ehrenamt braucht Begleitung

ca. MERZEN/VOLTLAGEN/NEUENKIRCHEN. Mit dem Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ hat jede Mitgliedsgemeinde ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Konzept erhalten, damit ihre Einwohner in allen Wechselfällen des Lebens dort gut betreut werden und sicher wohnen bleiben können. Die „Kleinen Hilfen“ sind aber nur der Anfang.

Auf die Frage, wie sich die angestoßenen Initiativen in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage nachhaltig sichern lassen können, haben Wilhelm Lemme, früherer Leiter des Fachdienstes Soziales beim Landkreis Osnabrück, und Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis, eine klare Vorstellung: „Es wird wesentlich darauf ankommen, auf Dauer eine oder mehrere Ansprechpersonen in der Samtgemeindeverwaltung zu haben, die die Gemeinwesen-Entwicklung kontinuierlich weiter anstoßen und stützen.“

Ein Beitrag, diese Nachhaltigkeit zu sichern, sei die Benennung von Uwe Hummert und Ulrich Gövert zu Koordinatoren im Rathaus. Beide verfügen nach Ansicht von Lemme und Heuwinkel, die das Modellprojekt seit 2012 begleiten, über „besonderes Geschick und viel Erfahrung“. Denn: Ehrenamtliches Engagement, auf das es hier besonders ankommen werde, brauche eine verlässliche Anbindung und Begleitung.

Gedanken über weitere Themen haben sich Uwe Hummert und Ulrich Gövert

KOMMENTAR

Für das Wohl anderer

Von Christian Geers

40-mal waren die Mitglieder der Helferkreise in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage bisher im Einsatz. 40-mal haben sie mit ihren „Kleinen Hilfen“ ein gutes Werk getan und bewiesen, dass diese Gesellschaft doch für das Wohl anderer sorgen will und kann. Zu tun gibt es für solche Helferkreise und Freiwilligendienste in Zukunft noch genug in einer Gesellschaft,

in der immer weniger junge für immer mehr ältere Menschen aufkommen müssen; in der der Staat irgendwann überfordert sein wird, soziale Aufgaben und Leistungen zu finanzieren, und in der soziale Strukturen und traditionelle Familienverbände zu verschwinden drohen. Da ist es richtig, wenn zeitig neue Angebote entstehen. Nichts anderes als die Rückbesinnung auf Bewährtes, nämlich die Nachbarschaftshilfe, ist das

Netzwerk „Kleine Hilfen“ für die Samtgemeinde Neuenkirchen. Unter Anleitung werden Freiwillige in die Lage versetzt, jedem Unterstützung und Hilfe anzubieten, der sie braucht – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft. Klar ist: Nur wer mitmacht, verhilft der Vision von einer guten Betreuung im Heimatort zur Realität.

c.geers@bersenbruecker-kreisblatt.de

in der nächsten Sitzung der Lenkungsgruppe werden sie die Frage nach zentralen Treffpunkten in den drei Gemeinden erörtern. „Wir denken dabei an barrierefreie Orte, an denen Menschen zusammenkommen können“, erläutert Gövert. Dort könnten Räume zum Klönen, Spielen und für Kaffeerunden hergerichtet werden, die zugleich als Anlaufstelle für die Helferkreise genutzt werden. In Merzen,

so Gövert, sei das geplante Gemeinschaftshaus am Dorfteich ein dafür geeigneter Standort. Das Gute: Für die Einrichtung und die Anschaffung entsprechenden Mobiliars stehen insgesamt 30.000 Euro aus Bundesmitteln zur Verfügung. Einzige Bedingung: Jede Anschaffung, die damit getätigt wird, muss zu 50 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert werden. Diesen Anteil würde dann die

Samtgemeinde Neuenkirchen übernehmen, so der Fachbereichsleiter. „Damit schafft die Kommune die Infrastruktur, die von den Ehrenamtlichen vor Ort dann genutzt werden könne.“

Auch die Wohnberatung wird nach Göverts Worten ein Zukunftsthema sein. Denkbar sei, wie in der Gemeinde Neuenkirchen in Merzen und Voltlage eine Wohnberatung aufzubauen. In Neuenkirchen haben sich Lisa Diekmann-Holtkamp und Günther Sitterberg zu Wohnberatern ausbilden lassen. Sie kommen auf Wunsch zu Beratungsgesprächen in die Wohnungen und geben erste Tipps und Anregungen zur barrierefreien Umgestaltung.

Austausch wichtig

Aber auch der Austausch zwischen den Mitgliedern der Helferkreise ist ein Schwerpunkt für die Zukunft. „Freiwillige brauchen fachliche Unterstützung und Fortbildung, um sich in ihren Aufgaben sicher zu fühlen“, ergänzen Wilhelm Lemme und Dirk Heuwinkel. Ein Erfahrungsaustausch untereinander und über die Gemein-

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“
in der
Samtgemeinde
Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden
stehen Modell

DIENSTAG:
Helferkreis
Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis
Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis
Voltlage

FREITAG:
Die Koordinatoren
im Interview

SAMSTAG:
Ideen für
die Zukunft

dogrenzen hinaus trage dabei, sagte er.

Kontakt: Ulrich Gövert, Telefon 054 65/201-27, Uwe Hummert, Telefon 054 65/201-22.

Anlage 3

noz.de

<http://www.noz.de/socialmediabar/print/518331>

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/neuenkirchen/artikel/518331/kleine-hilfen-samtgemeinde-neuenkirchen-zieht-bilanz>

Ausgabe: Bersenbrücker Kreisblatt

Veröffentlicht am: 29.10.2014

162 Einsätze in einem Jahr

„Kleine Hilfen“: Samtgemeinde Neuenkirchen zieht Bilanz

von Christian Geers



Voltlage. Das vor einem Jahr in der Samtgemeinde Neuenkirchen gestartete Angebot „Kleine Hilfen“ ist sehr gefragt. 162-mal waren Ehrenamtliche in den Gemeinden Merzen, Neuenkirchen und Voltlage im Einsatz, um Mitbürgern mit „kleinen Hilfen“ im Alltag zu unterstützen. Mit dieser Zahl an Einsätzen sind die Erwartungen der Initiatoren deutlich übertroffen worden.

Der 1. November 2013 war für die Ehrenamtlichen ein besonderes Datum: Erstmals stellten sich die Freiwilligen der drei Gemeinden der Öffentlichkeit vor. Sie hatten sich bereit erklärt, älteren und hilfsbedürftigen Menschen bei Bedarf schnell und unkompliziert zur Seite zu stehen, wenn Not am Mann ist: im Haushalt und im Garten, wenn ein Fahr- oder Besuchsdienst gebraucht wird. Alles dreht sich nur um solche Arbeiten, die früher unter Nachbarschaftshilfe (<http://www.noz.de/lokales/neuenkirchen/artikel/463257/neuenkirchen-nachbarschaftshilfe-reaktiviert>) liefen, und die örtlichen Dienstleistern oder Handwerkern keine Konkurrenz machen soll.

Die Bilanz nach einem Jahr, die die Projektleiter Wilhelm Lemme und Uwe Hummert in Voltlage während eines Treffens aller Helferkreise zogen, stimmte Initiatoren und Freiwillige sehr zufrieden. 162 Einsätze (<http://www.noz.de/lokales/neuenkirchen/artikel/464698/helferkreise-40-einsaetze-in-samtgemeinde-neuenkirchen>) hatte es seit dem Start (<http://www.noz.de/lokales/neuenkirchen/artikel/424420/auftakt-fur-kleine-hilfen-in-neuenkirchen>) gegeben: 49 in Merzen, 101 in Neuenkirchen und 12 in Voltlage. Welche Art der Hilfe hinter den Zahlen steckte, listete Hummert ebenfalls auf.

In Merzen waren es Hilfen im Garten, Fahr- und Besuchsdienste, die besonders nachgefragt wurden, in Neuenkirchen dagegen die Hilfen im Haushalt, Begleitdienste und gleich 43-mal die Fahrdienste.

Gleiches gilt für Voltlage: Neunmal schlüpfen die Helfer in die Rolle des Chauffeurs. Nicht in diesen Zahlen enthalten ist das Angebot des parallel eingerichteten Besuchsdienstes, das 43-mal in Anspruch genommen wurde.

Projektleiter Wilhelm Lemme, früherer Leiter des Fachdienstes Soziales in der Osnabrücker Kreisverwaltung, war sichtlich zufrieden. „Das Ergebnis ist wunderbar, es übertrifft unsere Erwartungen“, sagte er. Mit der Samtgemeinde Neuenkirchen sei die richtige Kommune für das vom Kreis initiierte Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft“ ausgewählt worden. Zwar seien alle Beteiligten anfangs durchaus unsicher gewesen, wie sich das Projekt wohl entwickeln werde. „Doch die Unsicherheit wich schnell. Die Bürgerbeteiligung war von Beginn an groß, das hat sich sofort gezeigt“, so Lemme.

Seit Mitte 2012 begleiten er und Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis Osnabrück das Modellprojekt. Die „Kleinen Hilfen“ und Helferkreise sind ein wesentlicher Bestandteil des Modellprojektes „Wohnen mit Zukunft (<http://www.noz.de/lokales/neuenkirchen/artikel/464007/einkaufshilfe-in-neuenkirchen-kommt-per-anruf>) in der Samtgemeinde Neuenkirchen“. Das hat der Landkreis Osnabrück vor zwei Jahren initiiert mit dem Ziel, ein Konzept zu entwickeln, mit dem sich die Wohn- und Lebensqualität für ältere Menschen in ländlich geprägten Gemeinden auf Dauer sichern lässt.

Neuenkirchens Samtgemeindegemeinderin Hildegard Schwertmann-Nicolay ist überzeugt, dass die „Kleinen Hilfen“ gefragt bleiben und die Freiwilligen „mithelfen, eine Lücke in unserem Versorgungssystem zu schließen“. Mit dem Angebot sei „nichts von außen eingekauft“, sondern die gegenseitige Hilfe reaktiviert worden. „Darum beneiden uns viele Kommunen“, stellte die Verwaltungschefin fest. Sie dankte allen Helfern, „denn mit Ihrer Hilfe ist etwas Gutes auf den Weg gebracht worden“. Sie bat darum, sich an die Samtgemeinde zu wenden, falls Unterstützung erforderlich werden sollte.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.